

Objektyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **96 (2021)**

Heft 11: **Bern**

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Inhalt

- 4 **Aktuell**
- 7 **Meinung** – Sabine Schärler über Quartierkommissionen

Bern

- 8 **«Ich wünsche mir mehr Wettbewerb unter Berns Genossenschaften»**
Stadtpräsident Alec von Graffenried über Wohnpolitik und Genossenschaften in Bern
- 12 **Bewegung und grosse Würfe**
Bei vielen Arealentwicklungen und Projekten kommen Baugenossenschaften zum Zug
- 16 **Alter Hüne aus Beton wird zum Herz des Holligers**
Die Genossenschaft Warmbächli bezieht die erste Liegenschaft auf dem Holligerareal
- 23 **Wie weiter mit Berns Grossbauten?**
Der schwierige Umgang mit der ikonischen Siedlung Tscharnergut im Genossenschaftshotspot Bümpliz-Bethlehem
- 26 **In der Huebergass zieht Leben ein**
«Wir sind Stadtgarten» gründet Mietergenossenschaft und realisiert Grossüberbauung



Region Bern-Solothurn

- 30 **«Kleine Projekte auf dem Land sind wie Akupunktur»**
Daniel Blumer vom Kompetenzzentrum gemeinnütziger Wohnungsbau über die Herausforderungen in der Region
- 34 **Kooperieren und wachsen**
Region: Genossenschaften wollen wieder wachsen
- 36 **Verband**
- 40 **Weiterbildung erstes Halbjahr 2022**
- 43 **Leitsatz: Wachstum**
- 45 **Recht: Lärm**
- 46 **Agenda/Vorschau/Impressum**
- 47 **Pflanzenjahr**

Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser

«Linkes Bullerbü» und «ruinöses Sozialexperiment»? Das sind nicht gerade die Attribute, die mir zur Stadt Bern als Erstes in den Sinn kommen. Anders bei der NZZ. Ende August holte sie in einem Kommentar zu einem Rundumschlag gegen die Berner (Wohn-)Politik aus. Dass die Stadt Wohnhäuser kauft, um sie der Spekulation zu entziehen, dient laut NZZ einzig der Klientelwirtschaft. Auch dass die Stadt neue Formen des Zusammenlebens fördert und Modelle, bei denen Bewohner*innen mitentscheiden, kommt im Beitrag schlecht weg. Nicht erwähnt hingegen wurde, dass die Stadt Bern gute Gründe hat, aktiv zu werden: Die Leerwohnungsziffer ist mit gut einem halben Prozent sehr tief, günstige Wohnungen sind Mangelware und der Anteil der Genossenschaftswohnungen nimmt ab.

Gut also, dass in Bern in den letzten Jahren wichtige Weichen gestellt wurden, die für zahlbare Wohnungen sorgen sollen. Dank einer Volksinitiative muss bei Neu- und Umzonungen mindestens ein Drittel der neuen Wohnungen preisgünstig oder gemeinnützig erstellt werden. In ihrer Wohnstrategie geht die Stadt sogar noch weiter und verlangt, dass die Hälfte der bis 2030 gebauten Wohnungen diese Kriterien erfüllen. Bei grossen Arealüberbauungen kommen deshalb vermehrt Genossenschaften zum Zug – oder, wie beim Holligerareal, sogar ausschliesslich.

Doch auch die Region spürt Aufwind. In Biel etwa konnten sich die Gemeinnützigen mit dem Gurzelenareal ein Entwicklungsprojekt sichern, das zum Leuchtturm werden soll. Dass sie dafür zusammengespannt und gemeinsam eine neue Genossenschaft gegründet haben, setzt neue Massstäbe. Viel ist noch zu tun, der Schwung dafür ist da. Aufhorchen lässt in diesem Zusammenhang, dass die städtische Finanzdirektorin kürzlich in einem Interview in der «Bieler Zeitung» laut darüber nachdachte, dass sich die Stadt beim genossenschaftlichen Wohnungsbau finanziell beteiligen könnte. Ein linkes Bullerbü hatte die FDP-Frau dabei wohl kaum im Kopf.

Liza Papazoglou, Chefredaktorin
liza.papazoglou@wbg-schweiz.ch



Wo früher Kehricht verbrannt und Schokolade gelagert wurde, wird künftig gewohnt. Die Genossenschaft Warmbächli bezieht in diesen Tagen als erste von sechs gemeinnützigen Bauträgern auf dem Holligerareal ihr Gebäude.

Bild: Martin Bichsel